

Pfründendienstperioden – Die in *NABU* 1994/66 vorgetragene Interpretation von Kessler, AUWE 8 Nr. 89 als Aufteilung des Nachlasses des Ibni-Ištar/Bel-ušallim/Kurī auf seine Brüder Šamaš-zēr-iqīša und Nabû-balāssu-iqbi und seinen Sohn Marduk-aplu-ušur ermöglicht es, diesen Text besser mit YBC 3991 (Beaulieu, RA 87, 137ff.) in Einklang zu bringen, als es Beaulieu (ebd., 145f.) unter Zugrundelegung von Kesslers Verständnis möglich war.

Es geht um den Brauerpfründendienst im Šamaš-Tempel von Larsa. In AUWE 8 Nr. 89 werden im Erbteil, den Marduk-aplu-ušur von seinem Vater erhält, u.a. folgende Pfründendienstperioden genannt: 15 Tage (ud.15.[kam] = *šapattu*) im Ajjāru, 3 1/3 Tage im Simānu und 5 Tage im Elūlu. Verschiedene Sondereinkünfte in Zusammenhang mit diesen Pfründen bleiben im Gemeinschaftsbesitz der Erben. Nach YBC 3991 hat Marduk-aplu-ušur 25 Tage im Simānu und 15 Tage (!, *šapattu* in Zeile 6) im Elūlu. Der Abschnitt mit den entsprechenden Erbteilen von Šamaš-zēr-iqīša und Nabû-balāssu-iqbi ist in AUWE 8 Nr. 89 nicht erhalten. Nach YBC 3991 hat Šamaš--zēr-iqīša den Brauerdienst für den gesamten Ajjāru. Nabû-balāssu-iqbi wird in YBC 3991 nicht genannt.

Da AUWE 8 Nr. 89 nicht den Nachlaß Marduk-aplu-ušurs behandelt, wie Beaulieu mit Kessler angenommen hatte, sondern den seines Vaters Ibni-Ištar, ist es nicht überraschend, daß in YBC 3991 nicht nur mehr, sondern auch anders verteilter Pfründenbesitz von Marduk-aplu-ušur angeführt wird. YBC 3991 muß nach AUWE 9 Nr. 89 abgefaßt worden sein, da Ibni-Ištar in Beaulieus Text nicht vorkommt. Die Verteilung der Funktionsperioden erklärt sich sicher vor allem daraus, daß Marduk-aplu-ušur seinen Ajjāru-Anteil gegen Simānu- und Elūlu-Anteile von Šamaš-zēr-ibni (und Nabû-balāssu-iqbi?) getauscht hat – da während der Funktionsperioden die Anwesenheit der sonst in Uruk ansässigen Pfründeninhaber in Larsa notwendig gewesen sein muß, wird es zweckmäßig gewesen sein, der Fragmentierung der Anteile möglichst entgegenzuwirken. In YBC 3991 ist nicht nur in Zeile 6, sondern auch in den Zeilen 9, 16¹ und 23 ud.15.kam als *šapattu* « Halbmonatsperiode » (vgl. einfach CAD Š/1 s.v.) zu

lesen und nicht als « 15. Tag ». Dann stimmen die rechnerischen Summen sowohl im Brauer- als auch im Bäckerabschnitt mit den in den Unterschriften gegebenen Summierungen überein. Der Text enthält keinen unerklärlichen « écart compatible ».

Michael Jursa (27-03-96)
Inst. für Orientalistik
Universitätsstr. 7/V
A-1010 Wien, Österreich